

Arthur Schnitzler an Richard Beer-Hofmann, [29. 4. 1893?]

HERRN DR. RICH BEER-HOFMANN

Wien.

I WOLLZEILE 15.

Lieber Richard, hier ist der Sitz, Sie bringen ihn sicher noch leicht an
v(Λwomöschlimvftenfalls an der CASSE)v. – Ich kañ nicht gehen, wegen Papa, der
stark fiebert und meinetwegen, der, Abends wenigstens, schwach fiebert. Ich
werde sehen, ob ich heute um 10 ins Café koñen kann – ich hoffe! –

– Von FELS kam Telegrañ: er bittet um 25 fl, um abreißen zu können. Ich fandte
ihm die 15 von LORIS RESP Fícher, u. von mir zehn. – –

SPECHT geht vielleicht zum ledigen Hof? –

Vielleicht theilen Sie mir irgendwie mit, was für Soñtag morgen Nachmittag pro-
jektirt ist; kañ ich auf ein paar Stunden mit Euch sein, möcht ichs gerne. –

Herzlich der Ihre

Arthur

© YCGL, MSS 31.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, Umschlag

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

Versand: ohne postalischen Übermittlungsvermerk

✉ Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Hg.
Konstanze Fliedl. Wien, Zürich: Europaverlag 1992, S. 44.

10 *ledigen Hof*] Mehrere Stellen des undatierten Briefes erlauben gemeinsam
eine zeitliche Einordnung. Am 29. 4. 1893 fand im Zuge eines Gastspiels
die Aufführung von Ludwig Anzengrubers *Der ledige Hof* im Carltheater
statt. Am Vortag vermerkte sich Schnitzler im *Tagebuch*, dass sein Vater
krank sei und er es werde. Die Verortung vor dem Sonntag spricht gleich-
falls für den Samstag.